



Keine Dutzendware

Elvis Costello re-meistert
Radio Brandenburg | 1996

1977 war es, als Costello seine erste Platte *My Aim Is True* veröffentlichte und damit sofort bis auf Platz 10 der britischen Charts vorstieß. Zu der Zeit arbeitete er noch als Angestellter in einer Computerfirma und verbrachte jede freie Minute im Studio:

Ich fuhr dorthin nach der Arbeit, die ganze Zeit während der ersten Aufnahmen, und ich denke, es gab mir das Gefühl, voll beteiligt zu sein am Musikgeschäft, denn noch war ich ja nicht professionell dabei. Das Album nahm ich in Einzelschritten auf – in nur 24 Stunden Studiozeit. Das war notwendig, weil ich nebenher noch arbeiten ging, ich hatte schließlich Frau und Kind, und so entstand das Album im Grunde genommen an Krankheits- und Urlaubstagen.

Nach dem Erfolg der ersten Platte hängte Costello seinen Tagesjob an den Nagel und spielte in kurzer Folge zwei weitere Alben ein, wobei *Armed Forces* schließlich die Formel enthielt, die ihn und seine Begleitband zum Markenzeichen schnörkellosen, intelligent gespielten Pops machten. Eines der vielen Highlights auf diesem Album war *Oliver's Army*. Statt sich auf seinen Lorbeeren auszuruhen und eine lukrative Karriere als Hitlieferant einzuschlagen, machte Costello eine abrupte Kehrtwendung und veröffentlichte 1980 mit *Trust* ein eher introvertiertes Album, das eine überraschend vielschichtige musikalische Bandbreite aufwies. Weder dies, noch Costellos gewachsene Fähigkeit als Melodienerfinder wurde allerdings von den Fans honoriert. Nach einem Ausflug in Country-Gefilde brachte Costello 1982 mit *Imperial Bedroom* erneut ein sehr ambitioniertes Werk heraus, das sich auf den Spuren der späten Beatles bewegte, jedoch ungeachtet seiner guten Kritiken ein kommerzielles Disaster wurde. Schuld daran gab Costello der Veröffentlichungspolitik seiner Plattenfirma:

*Imperial Bedroom bekam die besten Kritiken die man sich vorstellen kann, verkaufte sich aber kaum besser als die Alben davor. Es hatte keine offensichtliche Hit-Single, jedenfalls nach Meinung der Plattenfirma. Ich denke, es hatte mehrere davon, man wählte bloß die falschen Songs aus. Das Problem war, daß die Plattenfirma uns an den vergangenen Alben maß, *Armed Forces* und so weiter, die ein paar Hits abgeworfen hatten, da wollten sie hin, und so, anstatt ein originelles Stück herauszugreifen, z.B. *Beyond Belief*, welches das Neue an dem aktuellen Album zeigte, oder *Almost Blue*, eine warmherzige Ballade, nein – sie griffen sich eine herkömmliche Pop-Nummer, die sich wie die älteren Stücke anhörte: *You Little Fool*. Total idiotisch.*

Costello – verunsichert aber nicht entmutigt – ließ sich in der Folge von den Pop-Produzenten Langer/Winstanley betreuen und erreichte ein paar mittlere Hitparadenplatzierungen, allerdings um den Preis der teilweisen Selbstaufgabe. Erst 1986 gelang ihm mit einem in Amerika aufgenommenen Album, das man heute wohl als unplugged bezeichnen würde, ein reifes, atmosphärisches und wohltuend entspanntes Werk. Sein augenzwinkernder Titel: *King of America*. Daraus nun *Shoes Without Heels*, ein tragikomischer Abgesang auf eine untreue Geliebte.

King of America markierte die erste Loslösung Costellos von seiner langjährigen Begleitband The Attractions, und so reichte es danach auch nur noch zu einem letzten gemeinsamen Projekt: Blood and Chocolate, ein hastig aufgenommenes, rohes Album, das trotzdem seine Momente hat und mit I Want You Costellos wohl bitterstes Liebeslied enthält. Costello, frisch zurück aus Amerika, zur Auflösung der Band:

Ich glaube, ich versuchte das Beste, als ich zurückkam. Wir vereinbarten, noch ein Album aufzunehmen, es war wie: Laßt es uns machen und dann sehen wir, wie weit wir damit kommen. Ein bißchen wie heute, also keine Pläne, ewig weiterzumachen, sondern nur solange, wie es uns nicht auf die Nerven geht. Und das war auch damals das Richtige. Ich denke, ein Teil des Problems bestand darin, und das war schon die Schwierigkeit, die Langer/Winstanley mit uns hatten, nämlich das Beste aus einer Band herauszuholen, die dabei war, auseinanderzufallen. Wir hatten uns zu lange gesehen und es war dieses alte Klischee: Gewohnheit zeugt Verachtung. Da lag wohl ziemlich viel Wahrheit drin.

Warum sollte man nun tatsächlich seine vertrauten Costello-Alben gegen die neuen CDs austauschen? Dafür gibt es mindestens drei Gründe: Erstens kann man sich – dank neuester Bearbeitungstechnologie – einer immens verbesserten Klangqualität erfreuen. Zweitens wurden die Coverhefte der CDs mit zusätzlichen Fotos sowie ausgiebigen Anmerkungen des Meisters versehen. Da gibt es jede Menge Hintergrundinformationen zur Entstehung des jeweiligen Albums, viele Songs wurden mit Anekdoten versehen und Costello verschweigt auch keinesfalls die weniger erfreulichen Implikationen des Banddaseins. Das schlagendste Argument für den Neuerwerb der CDs aber liefert deren oft mehr als verdoppelte Spielzeit. Costello gab eine unglaubliche Anzahl unveröffentlichter Stücke aus den Jahren '77 bis '87 frei, und es sind dies beileibe keine Dummenfängerversionen, in denen er etwa eine bunte Krawatte trug statt einer schwarzen. Statt dessen gibt es authentische Studioarbeiten, Kollaborationen mit anderen Musikern, sowie Live-Versionen und Demobänder, die in jedem Fall völlig verschieden von den bekannten Plattenversionen sind – und selten schlechter als diese. Um nur einmal die Größenordnung zu verdeutlichen: 150 reguläre Songs wurden durch fast einhundert neue ergänzt. Da lohnt sich der Griff zum Portemonnaie schon mal.

Für diejenigen, die sich trotzdem nicht gleich ein ganzes Dutzend Costellos ins Regal stellen wollen, gibt es übrigens einen repräsentativen Querschnitt durch die vorliegende Dekade. Das Ganze heißt The Very Best of Elvis Costello and The Attractions, ist über 70 min lang und steht in jedem besser sortierten Musikgeschäft.

www.meyer-schreibt.de

